Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 27 (1970)
Heft: 12

Artikel: Krebs in neuer Sicht bei der Schulmedizin
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krebs in neuer Sicht bei der Schulmedizin

Der letzte Krebskongress in Houston, USA war sicherlich der grösste dieser Art, der je auf unserer Erde stattgefunden hat. Erstmals wurde hier von Medizinern zugegeben, dass man mit der üblichen Methode in der Krebsbekämpfung nicht mehr weiterkomme. Die Behandlung mit Stahl und Strahl allein bezeichneten Einsichtige als ungenügend. Es ist auf diesem schwerwiegenden und umstrittenen Gebiet gut, wenn die Spitzen der Medizin und der Forscherteams revolutionär werden, indem sie offen das zugeben, was das Volk und viele Ärzte schon lange gedacht und gesehen haben. Die bisherige Krebsbehandlung ist trotz aller technischen Vervollkommnung nur eine augenblickliche Hilfeleistung, jedoch keine Heilung. Mit der Entfernung der Krebsgeschwulst und der nachträglichen Bestrahlung der am meisten gefährdeten Körperteile ist der Krebs noch nicht völlig besiegt. Von einer Heilung kann daher auch noch nicht die Rede sein. Es ist daher erfreulich, dass man nun auch in kompetenten Kreisen den Krebs als eine Allgemeinerkrankung zu betrachten beginnt. Diese Feststellung hat damals in Houston Prof. Schmidt aus Essen klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht, während Prof. Ries aus München mit Nachdruck auf die grosse Bedeutung einer stoffwechselaktiven Diät hinwies.

Noch vor kurzem hat zwar Prof. Bauer, der als grosser Papst unter den europäischen Krebsforschern galt, den Einfluss der Ernährung im Krebsgeschehen verneint und somit eine entsprechende Diät nicht befürwortet. Heute mag es sich als segensreich auswirken, dass nun der Ernährung bei der Krebsheilung auch von den führenden Ärzten eine erstrangige Wichtigkeit zugesprochen wird. Zusätzlich hat Prof. Ries auch noch darauf aufmerksam gemacht, dass man den Körper stärken müsse, um den eigenen Abwehrmechanismus mobilisieren und in voller Funktion erhalten zu können.

Über die ehrlichen Bekanntmachungen und Zugeständnisse dieser Forscher habe ich mich königlich gefreut, denn schon im Jahre 1935 habe ich in meinem damals erschienenen, heute aber vergriffenen Buch: «Die Nahrung als Heilfaktor» diesen selben Standpunkt vertreten und bekanntgemacht. Als ich später im Jahre 1952 das Buch: «Der kleine Doktor» veröffentlichte, vertrat ich darin diesen Standpunkt noch klarer und deutlicher. Jetzt ist die Schulmedizin in der Krebstherapie auf dem gleichen Nenner angelangt wie die Naturheilmethode. Wenn Professor Dean Burk sogar sehr massive Anschuldigungen gegen die herrschende Lehrmedizin erhoben hat, dann ist dies für die Zukunft von grosser Bedeutung. Erfreulicherweise hat er auch stark betont, dass die Patienten sowohl körperlich wie auch seelisch in besserem Zustand zur Operation eingewiesen werden sollten, als dies allgemein der Fall ist. Dies beantragte er, weil er sich dadurch bei unvermeidbaren Operationen bessere Heilaussichten verspricht. Bestimmt kann man dies alles als erfreulichen Fortschritt begrüssen. Solch eine einsichtige Einstellung wird hoffentlich in Zukunft möglichst verhindern, dass ein Krebspatient nach einer Operation ohne irgendwelche Anweisungen aus dem Krankenhaus entlassen wird. Anerkennt man die Krebskrankheit als Allgemeinerkrankung, dann kann man sich logischerweise mit der blossen Entfernung der Geschwulst nicht zufriedengeben, weiss man doch alsdann, dass diese unheimliche Krankheit im ganzen Körper, vor allem aber in den Säften, also im Blut- und im Lymphsystem verborgen ist und daher eindringlich bekämpft werden muss. Um bei diesem Kampf mit Erfolg rechnen zu können, muss sowohl die Diät als auch die Pflege des seelischen Zustandes in erster Linie Beachtung finden, spielen diese doch beim Versagen des Körpers eine wesentliche Rolle. Es ist daher erfreulich, dass nun auch in massgebenden Kreisen der Medizin diese wichtigen Heilfaktoren Anerkennung finden.

Vor ungefähr 10 Jahren hatte ich Gelegenheit, mit Dr. Gerson in New York über die Krebsbehandlung zu sprechen. Dieser er-

fahrene Krebsspezialist brachte zu jener Zeit schon zum Ausdruck, was neuerdings in Houston festgestellt und anerkannt wurde. Damals allerdings schleppte man Dr. Gerson vor Gericht, weil man seine fortschrittlichen Ansichten noch nicht mit ihm teilen konnte. Obwohl sich ungefähr 50 geheilte Krebspatienten zu seinen Gunsten einsetzten, wurde er gleichwohl verurteilt. Wie hätte er sich an den Forschungsergebnissen in Houston freuen können! Aber das harte Urteil der amerischen Gerichte hat seine Widerstandskraft damals gebrochen. Als geknicktes Rohr ist er seelisch und auch physisch den Feindseligkeiten erlegen. Es ist dies um so mehr bedauerlich, da Dr. Gerson mit seinem Einsatz und Weitblick für die Krebsforschung eine kraftvolle Stütze hätte sein können. Er bestätigte mir unter anderem auch noch, dass er in seiner Klinik bei keinem seiner Krebspatienten je eine einwandfreie Leberfunktion habe feststellen können. Dadurch bestärkte er meine eigene Erfahrung auf diesem Gebiet. Auch Dr. Kaspar Blond, der bekannte englische Arzt und Menschenfreund, brachte dies in seinem Buch «The Liver and Cancer» – «Die Leber und der Krebs» klar und eindeutig zum Ausdruck.
Diese wichtige Feststellung lässt uns mit Recht schlussfolgern, dass eine Krebsbehandlung und Krebsdiät in erster Linie einer Leberbehandlung und Leberdiät entsprechen muss. Es ist deshalb für jeden Krebskranken notwendig, dass er sich über die Leber und ihre Diät orientieren sollte. Dies gilt auch in vorbeugendem Sinne für alle, die sich vor Krebs bewahren möchten. Wem daran gelegen ist, sich bei diesem Bestreben eines günstigen Hilfsmittels zu bedienen, sollte sich einmal in mein Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit» vertiefen. Mancherlei Diätrezepte stehen der Krankenschwester und Hausfrau dadurch zur Verfügung, was eine erfolgreiche Pflege wesentlich erleichtern wird. Diät und Therapie sollten allerdings auch noch durch den roten, milchsauren Randensaft sowie durch Petasites bereichert werden. Wer so alle Heilungsmöglichkeiten ausschöpft, wird Erstaunliches erleben können, weil die Beachtung der Naturgesetze gesamthaft regenerierend wirken wird, wenn man die notwendigen Voraussetzungen dazu schafft, und hierzu gehört noch ein weiterer, wichtiger Faktor, nämlich genügend Sauerstoff durch Atmung und Bewegung sowie anderseits entspannende Ruhe mit ausgiebigem Schlaf, denn auch völlige Erschöpfung ist ein Wegbereiter für den Krebs.

Cholera asiatica

Immer grösseren Krankheitsgefahren und dementsprechenden Problemen sehen wir uns auch in der gemässigten Zone gegenübergestellt. Die bald unumschränkten Reisemöglichkeiten führen wohl die verschiedensten Erdbewohner zusammen, aber leider haben wir auch mit deren Nachteilen zu rechnen, so dass in Wirklichkeit nicht alles so harmlos ist, wie es der angefachten Reiselust erscheinen mag. Ein einzelner, der in die Ferne zieht, kann mehr oder weniger allzu gefährliche Gebiete meiden, indem er sie zu umgehen sucht. Wenn aber Krankheitsträger in Form von Reisenden oder auch bloss von fremden Arbeitskräften bei uns verweilen, kann es je nach den Umständen zu unerwarteten Krankheitsausbrüchen kommen. Manche hat daher das Aufflackern von Cholerafällen in Nachbarstaaten beunruhigt, und es ist daher an der Zeit, über diese Krankheit Näheres zu erfahren. In Indien wurde ich erstmals mit der Cholera bekannt und war damals froh, feststellen zu können, dass man die Toten, die dieser Krankheit erlegen waren, auf einem Scheiterhaufen verbrannte. Ganz unbegreiflich aber war es für mich, dass die Leichen zuvor noch mit dem als heilig geltenden Wasser des Ganges in Berührung gebracht wurden, indem man sie vor dem Verbrennen in die Fluten des Flusses untertauchte, völlig unbekümmert, dass sich eine Menge Badender flussabwärts